

KANTONAL / REGIONAL

AG – Elektronisches Patientendossier: Das Fricktal prescht vor

 Aargauer Zeitung - Ausgabe Fricktal | 08.11.2023

Pilotprojekt soll Austausch zwischen dem GZF und den regionalen Rehas sowie der Spitex stärken.

Mira Güntert

Nicht selten folgen auf eine Operation im Gesundheitszentrum Fricktal in Rheinfelden ein Aufenthalt in einer Rheinfelder Rehaklinik und später eine Betreuung durch die örtliche Spitex. Nun soll ein Pilotprojekt mit dem Elektronischen Patientendossier (EPD) einen sicheren Austausch von Patientendaten zwischen den verschiedenen Leistungserbringern sowie eine vernetzte Patientenversorgung ermöglichen.

«Wir wollen herausfinden, wie das EPD die nachgelagerten Leistungserbringer unterstützen kann», sagt Nicolai Lütschg, Geschäftsführer von eHealth Aargau. Der gemeinnützige Verein ist im Aargau für die Schaffung von organisatorischen und technischen Grundlagen für das EPD zuständig. Im aktuellen Projekt arbeitet er mit dem Gesundheitszentrum Fricktal AG, der Reha Rheinfelden, der Salina Medizin AG, der Spitex Fricktal AG und der Spitex Regio Frick zusammen.

Für die Auswahl der Probandinnen und Probanden habe man geschaut, wer im Anschluss an den Aufenthalt im GZF Rheinfelden eine Nachbehandlung in einer der genannten Rheinfelder Rehakliniken oder durch eine der genannten Spitex-Organisationen benötige. «Wir haben Patientinnen und Patienten aus der Orthopädie eruiert, die geplante Eingriffe vor sich haben», sagt Lütschg. So konnte man die Betroffenen vorgängig für eine Teilnahme anfragen.

Für eHealth Aargau gehe es im Projekt nicht um eine möglichst grosse Zahl an teilnehmenden Personen. «Wir haben zurzeit eine zweistellige Zahl an Patientinnen und Patienten im Projekt», sagt Lütschg. Die Selektionskriterien seien anspruchsvoll, da die Krankengeschichte passen und die Rehabilitation in einer Rheinfelder Institution geplant sein müsse. Im Anschluss möchte eHealth Aargau mit den Verantwortlichen der Rehas und Spitex-Organisationen Interviews zur Analyse durchführen.

Lütschg sieht im Projekt einen direkten Praxisbezug: «Von der Spitex hören wir immer wieder das Feedback, dass Patientinnen und Patienten zugewiesen werden, bei denen nicht klar war, was zu tun war.» Bei solchen Fällen solle das EPD Abhilfe schaffen und unterstützen.

Seit die Untersuchung Ende Oktober gestartet ist, erlebe man eine hohe Zustimmungsrates bei den angefragten Patientinnen und Patienten. «Wichtig ist zudem, dass man sein EPD während des Projekts wieder schliessen kann, wenn man doch nicht teilnehmen möchte», sagt Lütschg. Resultate aus den Untersuchungen werden auf Anfang 2024 erwartet und entsprechend publiziert.



Patientinnen und Patienten der Orthopädie des GZF in Rheinfelden wurden fürs Projekt angefragt. Bild: zvg